

's FENSTERLE

Altenheimstiftung „Heinrich von Rottenburg“ Kaltern

Interne Heimzeitung: Jahrgang 10 Ausgabe 28

Dez. 2008, Jänner 2008.



In dieser Ausgabe:

- 1- Die Kerze, die nicht brennen wollte
- 2- Grußworte unseres Direktors Luis Anderlan
- 3- Der neue Verwaltungsrat im Amt
- 4- Lebensgeschichte von Herrn Johann Roschatt
- 6- Schnappschüsse aus dem Heimalltag
- 8- Aus dem Backbuch von Frau Susanne Stengier
- Aus unserem Kräutergarten
- 9- Das Team vom 3. Stock stellt sich vor.
- 10- Rückblick 2008 -
„Der Weg ist unser Ziel“
- 11- Unsere lieben Verstorbenen
- 12- Neue Heimbewohner
- Neue Mitarbeiter
- Verschiedene Angebote



Die Kerze, die nicht brennen wollte

Nein, das hatte es noch nicht gegeben. Eine Kerze, die nicht brennen wollte, war absolut einmalig. Es herrschte große Aufregung unter den Kerzen im Wohnzimmer - zumal bald Weihnachten gefeiert werden sollte und die Kerzen mit ihrem festlichen Glanz die Dunkelheit verwandeln wollten. Eine alte, erfahrene Kerze bot sich an, mit der Kleinen zu reden.

„Nein, ich möchte nicht brennen“, antwortete die Kleine störrisch. „Wer brennt, verbrennt recht bald, und dann ist es um sie geschehen. Ich möchte bleiben, wie ich bin - so schlank, so schön und so elegant.“

„Wenn du nicht brennst, bist du tot, noch bevor du gelebt hast“, antwortete die Alte gelassen. „Dann bleibst du auf ewig Wachs und Docht und

Wachs und Docht alleine sind nichts. Nur wenn du dich entzünden lässt, wirst du, was du wirklich bist.“

„Na, da danke ich schön“, entgegnete die Kleine ängstlich. „Ich möchte mich nicht verlieren, ich möchte lieber bleiben, was ich jetzt bin. Gut, es ist etwas langweilig und manchmal etwas dunkel und kalt, aber es tut noch lange nicht so weh wie die verzehrend flackernde Flamme.“

„Man kann es eigentlich nicht mit Worten erklären, man muss es erfahren“, antwortete die Alte rätselhaft. „Nur wer sich hergibt, verwandelt die Welt, und indem er die Welt verwandelt, wird er auch mehr er selbst. Du darfst nicht über das Dunkel und die Kälte klagen, wenn du nicht bereit bist, dich anstecken zu lassen.“

Da ging der kleinen Kerze plötzlich ein Licht auf. „Du meinst, man ist das, was man von sich schenkt?“

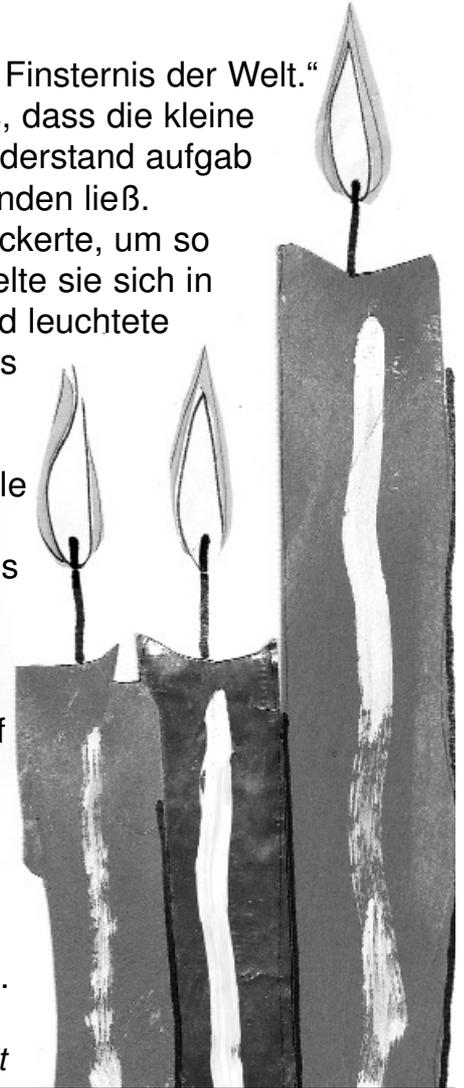
„Ja“, antwortete die Alte. „Man bleibt dabei nicht so schlank, schön und elegant. Man wird gebraucht und gerät auch etwas aus der Form. Aber man ist mächtiger, als jede

Nacht und alle Finsternis der Welt.“ So geschah es, dass die kleine Kerze ihren Widerstand aufgab und sich entzünden ließ.

Je mehr sie flackerte, um so mehr verwandelte sie sich in reines Licht und leuchtete

und strahlte, als gelte es, die ganze Welt zu wärmen und alle Nächte hell zu machen. Wachs und Docht verzehrten sich, aber ihr Licht leuchtet bis auf den heutigen Tag in den Augen und Herzen all der Menschen, für die sie brannte.

Autor unbekannt



Liebe Heimbewohner und Freunde unseres Hauses:

Die konkrete Auswirkung der Pflegesicherung für die HeimbewohnerInnen.

Mit dem 1. Jänner 2009 treten die Bestimmungen zur Pflegesicherung auch für die BewohnerInnen der Altenheime in Kraft. Dadurch erfährt die Berechnung des Tagessatzes einige wesentliche Neuerungen. Dieser wird sich in Zukunft aus dem Pflegegeld, einem Zusatzbetrag und dem Grundtarif (dem bisherigen Tagessatz) zusammensetzen.

Bis zum 31.12.2008 zahlen die HeimbewohnerInnen bzw. die Zahlungsverpflichteten, unabhängig von Ihrer Einstufung,

einen einheitlichen Tagessatz für Verpflegung und Unterkunft. Ab dem 1.1.2009 wird den HeimbewohnerInnen eine Rechnung ausgestellt, welche sämtliche Kosten, auch jene für Betreuung und Pflege gemäß neuer Pflegeeinstufung, beinhaltet. Während bisher die Betreuungs- und Pflegekosten vom zuständigen Gesundheitsbezirk übernommen wurden, müssen sie ab Jänner 2009 direkt vom Heimbewohner bezahlt werden. Das neue Pflegegeld und der Zusatzbetrag werden zu diesem Zweck vom zuständigen Landesamt direkt

an den Betreuten ausbezahlt.

Grundsätzlich gilt, dass der heutige Heimbewohner mit der Einführung der neuen Pflegesicherung bzw. des Pflegegeldes im Jahre 2009 nicht mehr als bisher aus der eigenen Tasche bezahlen wird. Natürlich bleibt wie bisher die Möglichkeit bestehen, um eine Tarifbeteiligung bei der zuständigen Gemeinde anzusuchen.

Entscheidend für die Ausbezahlung des Pflegegeldes ist die Einstufung durch das externe Einstufungsteam. Die entsprechenden Mitteilungen über das Ergebnis dieser Einstufungen wurden allen pflegebedürftigen Personen übermittelt. Die Höhe des Pflegegeldes ist demnach von dieser Einstufung abhängig und muss zur Begleichung des Tagessatzes verwendet werden. Folgendes Pflegegeld kommt zur Auszahlung:

Pflegestufe I	510,00
Pflegestufe II	900,00
Pflegestufe III	1.350,00
Pflegestufe IV	1.800,00

Die aufgrund der Zivilinvalidität monatlich ausbezahlte Begleitzulage wird nun ein Teil des neuen Pflegegeldes. Jenen HeimbewohnerInnen, die bisher die Begleitzulage erhalten haben, steht ein erhöhter Zusatzbetrag zu.

Eine Neuerung betrifft auch die Festlegung des Tagessatzes für Zweibettzimmer. Wurde der Tagessatz für Zweibettzimmer bisher um 10% reduziert, so sehen die neuen Bestimmungen nur mehr eine Reduzierung von 5% vor.

Ich stehe Ihnen gerne zur Klärung weiterer Einzelheiten betreffend die Gestaltung des Tagessatzes und die Einführung der neuen Pflegesicherung zur Verfügung.

Luis Anderlan



Direktor

Der neue Verwaltungsrat ist im Amt.

Im Jahre 2005 wurde mit einem Regionalgesetz die Umwandlung der Öffentlichen Fürsorge- und Wohlfahrtseinrichtungen in einen Öffentlichen Betrieb für Pflege- und Betreuungsdienste festgelegt. Durch diese Neuerungen wird Struktur und Aufbau der Verwaltung der Altenheime abgeändert und den modernen Erfordernissen bzw. den staatlichen Rahmenbestimmungen angepasst.

Nach der Genehmigung der neuen Satzungen hat der zuständige Landesrat im Sommer dieses Jahres den neuen Verwaltungsrat ernannt. Dieser setzt sich wie folgt zusammen: Andergassen Hubert, Atz Maria Hafner, Ladstätter Andreas, Obrist Johanna und Dr. Wally Oswald. Der neue Verwaltungsrat hat sich anfangs September zur ersten Sitzung getroffen und aus seinen Reihen Herrn Dr. Wally Oswald zum Präsidenten gewählt, Frau Atz Maria wurde zur Vizepräsidentin ernannt.



Luis Anderlan



Direktor

"Alloan isch a goldener Stoan" Lebensgeschichte des Herrn Johann Roschatt



Hans mit seinem Vater und seinen Schwestern Maria, Frieda und Berta im frühen Kindesalter.

Herr Johann Roschatt ist am 18.10.1928 in einer Bauernfamilie in Oberplanitzing als jüngstes von vier Kindern geboren. Er hatte drei Schwestern: Maria, Frieda und Berta.

Johann besuchte fünf Jahre die italienische Volksschule in Oberplanitzing. Nach der Schule blieb er zu Hause und half tatkräftig in der Landwirtschaft seiner Familie mit. Sie hatten 3 Weingüter, eines in Lafason und zwei in Oberplanitzing, die sie immer mit einem Ochsen pflügten. Auch hielten sie Schweine und Hühner, die den Speiseplan der Familie aufbesserten. Auch während der harten Kriegsjahre litt die Familie dadurch keine große Not.

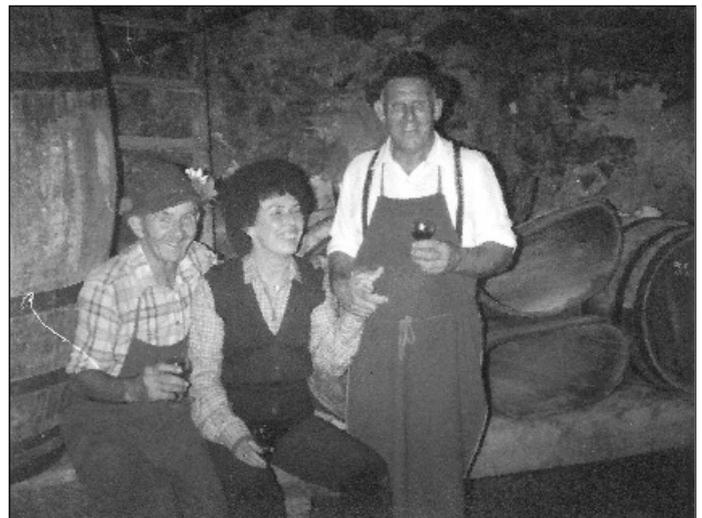
Die Eltern waren gutmütig und mit den Kindern sehr fein. Leider starb die Mutter Maria bereits im Alter von 42 Jahren an Leberkrebs, da war Johann erst 10 Jahre alt. Seine älteste Schwester Maridl musste dann die Hauswirtschaft führen, denn der Vater wollte nicht mehr heiraten. Auch Frieda half tatkräftig mit. Das war für die Kinder und auch für den Vater eine sehr schwierige Zeit. Maridl, Frieda und Hans lebten zusammen mit ihrem Vater, der mit 74 Jahren verstarb. Nur die Schwester Berta heiratete in jungen Jahren, zog zu ihrem Mann nach

Unterplanitzing und bekam fünf Kinder aus dieser Ehe.

Die Arbeit in der Landwirtschaft war sehr hart. Besonders die „Roan“ verlangten einiges ab. Alle Güter wurden mit der "Bugglspritze" gespritzt und erst viel später kaufte der Vater eine Motorspritze, wobei Hans beim Ankauf sehr skeptisch war. Die Motorspritze wurde am Ochsenfuhrwerk befestigt und war wirklich eine große Arbeitserleichterung. Hans arbeitete sein ganzes Leben in der Landwirtschaft, fuhr aber nie einen Traktor. Alles wurde mit Hilfe des Ochsens erledigt. Er liebte das

Altbewährte und mied die Technologie.

Auch kellerte er immer für Eigenbedarf etwas Wein in seinem Keller ein.



Herr Roschatt in geselliger Runde in seinem urigen Keller.

In den Krieg musste Hans nicht ziehen, da ihn der Doktor zurückgestellt hatte.

Er war nie krank, nur im Kindesalter musste er ins Krankenhaus zur Mandeloperation. Im Alter von ca. 60 Jahren musste er sich einer Hüftoperation unterziehen und 10 Jahre später noch einmal.

Die drei Geschwister lebten immer zurückgezogen im Elternhaus, pflegten ihren

Garten und waren sehr naturliebend. Hans ging viel spazieren und kennt den Garnellnerberg sehr gut. Auch las und liest er täglich die Tageszeitung.

Seine Freude galt der Arbeit und dem Glauben. Johann war schon immer sehr religiös und ging fast jeden Tag zur Frühmesse. An Sonntagen besuchten alle zusammen die Hl. Messe im Dorf, meist in der Pfarrkirche. Und einmal im Jahr gingen sie immer nach Maria Weißenstein wallfahrten, oft direkt von Kaltern aus zu Fuß.

Zum Einkaufen ging er immer zur Rohregger Rosl, die das kleine Lebensmittelgeschäft gegenüber seinem Haus führte. Auch heute noch hält dieses Geschäft die Nahversorgung in Oberplanitzing aufrecht.

Er legte großen Wert auf ausgewogene Kost, die er in der geliebten Hausmannskost fand. Und er war immer ein genügsamer Mann, der die Ruhe und das Alleinsein genoss. *"Alloan isch a goldener Stoan"*, meint Hans. Und an dieses Motto hielt er sich sein ganzes Leben lang.

Seit ca. zwei Jahren ist er im Rollstuhl. Mehrere Jahre nach der 2. Hüftoperation kam es zu einem folgenschweren Sturz vor dem Haus und diesmal konnten die Ärzte trotz aller Bemühungen nicht mehr helfen. In den 60-iger Jahren verstarb seine



Diese Aufnahme stammt aus den 70-iger Jahren; bereits damals eines der seltenen Ochsenfuhrwerke in Kaltern bzw. in Oberplanitzing.

Schwester Maridl. So führten sie nur mehr zu zweit die Landwirtschaft und den Haushalt. Im Laufe der Jahre verschrieb er auf Grund des fortschreitenden Alters den Besitz seinen geliebten Neffen, mit denen er heute noch eine schöne und nette Beziehung pflegt.

Leider musste sich Hans 2007 von Schwester Frieda verabschieden. Das war sehr schwer zu verkraften.

Kurz nach deren Tod zog Hans im Mai des selben Jahres zu uns ins Heim. Seine Schwester Berta wohnte bereits hier bei uns. So war der Umzug doch leichter zu verarbeiten. Täglich sitzen sie gerne beieinander und plaudern von vergangenen Zeiten und zeigen somit allen ihre starke familiäre Verbundenheit. Beide freuen sich über die Besuche ihrer Angehörigen und genießen den gemeinsamen ruhigen Lebensabend.

Wir wünschen ihnen beiden an dieser Stelle noch viele heitere Lebensjahre im Kreise ihrer Lieben.



Herr Roschatt mit seiner Schwester Berta beim gemütlichen Zusammensitzen im Altenheim.

Monika Federer
Oberstaller Waltraud



Die Frauensinggruppe „St. Anton“ und
Erntedankfest

Ein kleiner fotografischer Steifzug der letzten



Zu Kathrini lud die Volkstanzgruppe Kaltern
zum Tanz.



Beim wöchentlichen Singen im



rahmte musikalisch die
r

grafischer zwei Monate



Tagestreff



Maturantinnen der „Fachschule für Soziale Berufe“
absolvierten in unserem Haus ein Praktikum.



Frau Wohlgemuth mit einer Praktikantin beim
Vorbereiten der Adventkränze.



Das „Herbstmarkt!“ bot ein interessantes, von den
Heimbewohnerinnen mitgefertigtes Angebot.

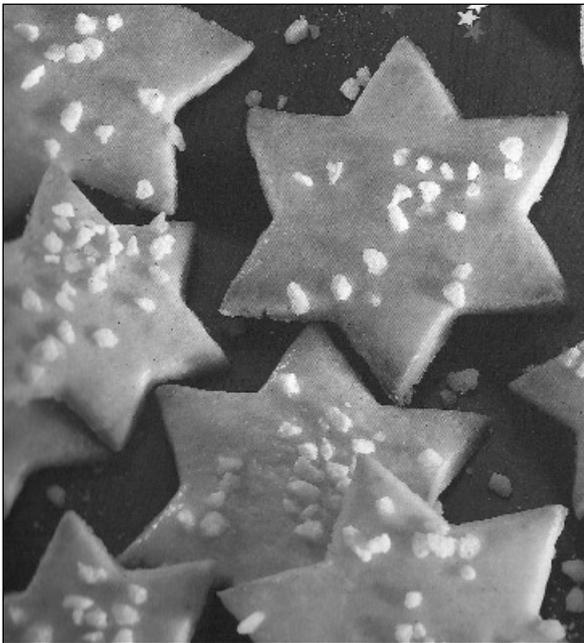
Aus dem handgeschriebenen Kochbuch von Frau Susanne Strengier

Anis Küchel

Von 48 dkg Mehl und 24 dkg Butter werden auf dem Nudelbrett untereinander gemengt, dann mit 16 dkg Zucker und 2 Eiern angemacht, nicht zu lange, dann abgetrieben und mit Eisen ausgestochen. Dann werden sie mit Ei angestrichen und mit grobem Zucker bestreut und

1. Anis Küchel:
 2. Von 48 dkg Mehl und 24 dkg Butter werden auf dem Nudelbrett untereinander gemengt dann mit 16 dkg Zucker und 2 Eiern angemacht, nicht zu lange, dann abgetrieben und mit Eisen ausgestochen. Dann werden sie mit Ei angestrichen, und mit grobem Zucker bestreut und in ziemlicher Hitze gebacken.

(Früher verwendete man häufig Aniszucker)



Aus unserem Kräutergarten

Gewürze der Weihnachtszeit

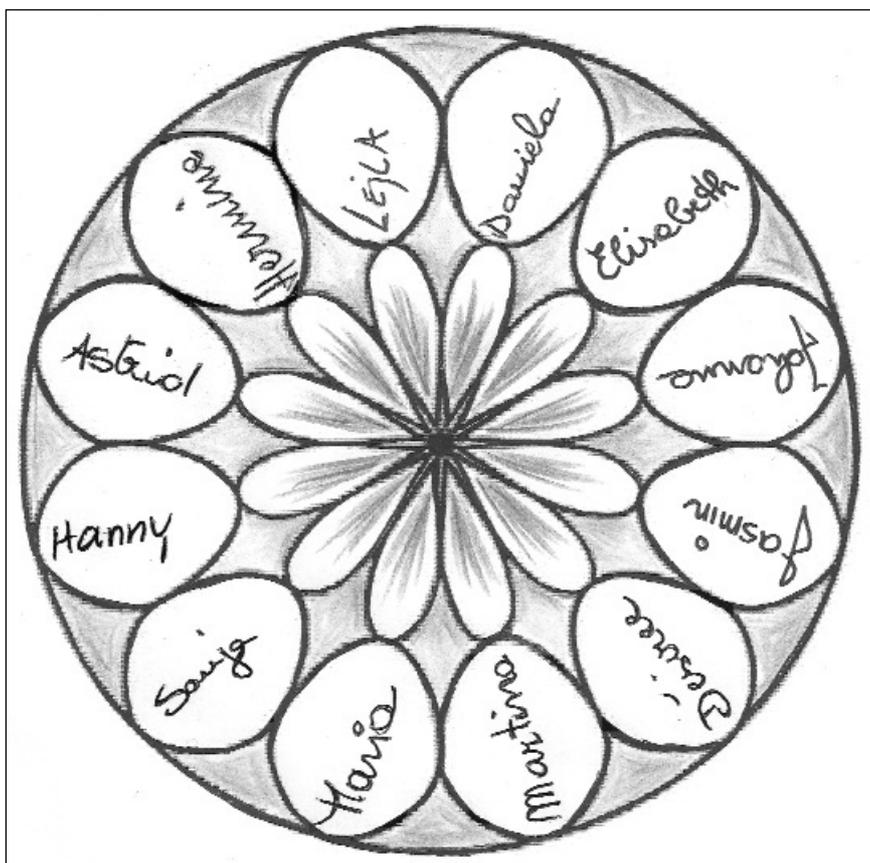
Wenn es nach Lebkuchen, Zimtsternen und Glühwein riecht, ist Weihnachten nicht mehr fern. Was diese Leckereien so verführerisch macht, sind vor allem die darin enthaltenen Gewürze. Diese verleihen Speisen und Getränken nicht nur ihre charakteristische Note, sondern besitzen auch nachweislich gesundheitsfördernde Eigenschaften. Grund genug also, diese Gewürze jetzt öfters zu verwenden. Zusätzlich kann man sie auch als Heilmittel einsetzen. Fast alle dieser Gewürze stammen aus dem Orient,

zwei davon sind auch in unserem Kräutergarten daheim - Anis und Koriander.

Anis (*Pimpinella anisum*): Die Anispflanze ist einjährig, gehört zu den Doldenblütlern und wird etwa 25 bis 60 cm hoch; die Früchte können im Spätsommer geerntet werden. Viele kennen das süße und lakritzartige Aroma von Brot und Weihnachtsgebäck. Doch das Öl der Anisfrüchte wirkt auch krampflösend bei Blähungen und Verstopfung und schleimlösend bei Infektionen der oberen Atemwege.

Koriander (*Coriandrum sativum*): Auch Koriander ist einjährig und gehört ebenfalls zu den Doldenblütlern. Der Name leitet sich ab vom griechischen coris = Wanze, deshalb volkstümlich auch Wanzenkraut, und vom griechischen amon = Anis. Die Blätter riechen etwas nach Wanzen, die Früchte nach Anis. Vom Koriander werden sowohl die Früchte als auch die Blätter verwendet. Während die Korianderblätter ein strenges Aroma besitzen, duften die getrockneten Samen angenehm orangig-zimtig. Aus diesem Grund werden auch Lebkuchen oder Spekulatius gerne damit gewürzt. In der Naturheilkunde wirken Koriandersamen beruhigend auf den Magen-Darm-Trakt und die Nerven.

Das Team vom 3. Stock und der Abteilung Parterre



Unser Team besteht zur Zeit aus elf Mitarbeiterinnen: Neun davon sind in der Pflege tätig und zwei in der Reinigung. Davon arbeiten mehr als die Hälfte als Teilzeitangestellte und es gibt verschiedene Berufsbilder: eine diplomierte Krankenschwester, vier Sozialbetreuer bzw. Altenpfleger und vier Sozialhilfskräfte. Die Arbeitsverteilung erfolgt gemäß unserem Berufsbild.

Die Besonderheit unseres Arbeitsbereiches besteht darin, dass wir auf zwei Wohnbereiche aufgeteilt sind: 3. Stock und Parterre/Tiefparterre.

Im 3. Stock wohnen fünfzehn Heimbewohner in neun Einzelzimmern und drei Zweibettzimmern, während im Parterre dreizehn Heimbewohner in neun Einzelzimmern und zwei Zweibettzimmern untergebracht sind. Während früher im Parterre vor allem selbstständige Heimbewohner lebten, sind jetzt auch hier

die meisten hilfsbedürftig.

Unser Team ist bestrebt, mit den anderen Bereichen wie Küche, Freizeitgestaltung, Therapeuten, Pflegedienstleitung und den anderen Stöcken gut zusammenzuarbeiten. Dazu treffen wir uns einmal im Monat mit den verschiedenen Vertretern und Frau Dr. von Lutterotti am Abend zu einer Sitzung.

In diesen Besprechungen beraten wir über die Optimierung der Betreuung unserer Heimbewohnerinnen, wobei wir die neu eingeführte Bezugspflege berücksichtigen. Auch über Allfälliges, Änderungen und Vorschläge wird bei dieser Gelegenheit diskutiert. Um die zwischenmenschlichen Beziehungen unter uns Mitarbeiterinnen zu stärken und

uns besser kennen zu lernen und auch einmal über etwas anderes als Arbeit miteinander zu reden, treffen wir uns manchmal außerhalb der Arbeitszeit zu einem Eis- oder Pizzaessen oder wir unternehmen miteinander einen Ausflug. So gehört z.B. unser jährlicher Ausflug im November ins Einkaufszentrum DEZ in Innsbruck zu den lieb gewonnenen Traditionen.

Selbst wenn wir nicht immer alle einer Meinung sind, was zwischendurch auch durchaus positiv sein kann, glaube ich, dass unser Team ein tolles Team ist, das gerne und gut zusammenarbeitet, wobei für alle Elf das Wohl der Betreuten im Vordergrund steht.

Ich hoffe noch lange mit diesem Team durch dick und dünn gehen zu dürfen.

Martina Luggin

Bereichsleiterin im 3. Stock und Parterre ■

Jahresrückblick 2008 - *Der Weg ist das (unser) Ziel.*

Das Jahr 2008 war für unser gesamtes Haus eine sehr bewegte und intensive Zeit. Kaum ein Jahr, seit Bestehen des Heimes, hatte so viele Veränderungen gebracht und Entwicklungen eingeleitet.

Jeder Bereich war und ist gefordert.

1. Die wohl größte Herausforderung hatte mit Sicherheit die Verwaltung mit der Umsetzung des neuen Regionalgesetzes 7/2005 zu bewältigen.

Die Altenheimstiftung musste in einen "Öffentlicher Betrieb für Betreuung und Pflege" umgewandelt werden. Der Verwaltungsrat wurde dabei aufgelöst und die Mitglieder wurden neu ernannt. Parallel dazu ist die doppelte Buchhaltung eingeführt worden.

2. Der Umbau, der nun schon fast in der Endphase ist, forderte MitarbeiterInnen aller Bereiche, seien es Pflege, Tagesbetreuung/Freizeitgestaltung, Hauswirtschaft, Verwaltung, aber auch die HeimbewohnerInnen das ganze Jahr über. So manches Bohren und Hämmern, Absperrungen oder Kurzumzüge beanspruchten unser Organisationstalent, um dem Heimalltag einigermaßen Kontinuität zu gewähren. Dafür freuen wir uns

umso mehr, wenn wir im Frühjahr 2009 die neuen vergrößerten Aufenthaltsräume, die neuen Bäder, die Dachterrasse und Verschiedenes mehr für unsere Arbeit benützen können. Die Vergrößerungen der diversen Räumlichkeiten schaffen mit Sicherheit für die HeimbewohnerInnen vermehrt Freiräume und für uns BetreuerInnen Arbeitserleichterung.

Zu erwähnen ist bei diesem Umbau noch das Reinigungspersonal und unser Hausmeister, von denen viel Einsatz und große Flexibilität gefordert wird.



Mitarbeiterinnen bei einer der Weiterbildungen „Pflegeplanung“.



Ein Stück des Daches wurde abgetragen um eine zum Teil überdachte Terrasse zu errichten und angrenzende Zimmer wurden vergrößert..

3. Die gesamte Pflege stellte sich auf die Bezugspflege mit der umfangreichen Pflegeplanung um, die den HeimbewohnerInnen und deren Angehörigen sichtlich viel Positives bringt. Dabei werden die vorhandenen Fähigkeiten der Betreuten gezielt in der Pflege berücksichtigt und gefördert.

Voraussetzungen dafür waren:

- eine gute Koordination bei der Planung
- Eine gediegene Ausbildung/ Fortbildung des gesamten Pflegepersonals
- Eine intensive Auseinandersetzung der Pfleger und eine einheitliche Vorgangsweise

4. Die Wohngruppe für an Demenz er-

krankte HeimbewohnerInnen jährte sich diesen Oktober zum ersten Mal und wurde zum fixen und bewährten Bestandteil unseres Hauses.

All diese Veränderungen und Umgestaltungen waren mit viel, ja sehr viel Arbeit verbunden. Viele Gespräche, Überzeugungsarbeit, Offenheit für Weiterbildung, Flexibilität, erhöhte Einsatzbereitschaft und Glaube an die Weiterentwicklung unseres Heimes haben uns alle dazu bewogen, dies gemeinsam mitzutragen und dahinter zu stehen.

Es war nicht immer leicht, manchmal haben wir uns auch überfordert gefühlt.

Aber nun können wir allesamt mit Stolz und Zufriedenheit sagen; wir haben viel erreicht! Und wir werden den eingeschlagenen Weg weitergehen.

Der Weg ist unser Ziel.

Monika Federer
Bereichsleiterin der Freizeitgestaltung ■



***Gedenken wir
unserer lieben Verstorbenen!***

***Ricordiamo i nostri
cari defunti.***

*Der Tod ist nur
die uns zugewendete Seite jenes
Ganzen,
dessen andere Seite
Auferstehung heisst.*

Romano Guarieri

Perktold Siegfried	*	19.08.1922	+	15.09.2008
Obrist Morandell Maria	*	21.09.1907	+	13.10.2008
Rainer Alois	*	26.11.1926	+	04.12.2008

***Herr, schenke ihnen die Ewige Freude.
Che la pace sia con loro!***



Der Verwaltungsrat und die Angestellten des Hauses
wünschen allen HeimbewohnerInnen und Angehörigen
ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und
viel Glück und Gottes Segen für's Jahr 2009.

Il Consiglio d'Amministrazione ed i
dipendenti della nostra casa augurano a
tutti gli ospiti ed ai loro parenti un
buon Natale ed un felice anno 2009.

Unsere neuen Heimbewohner:

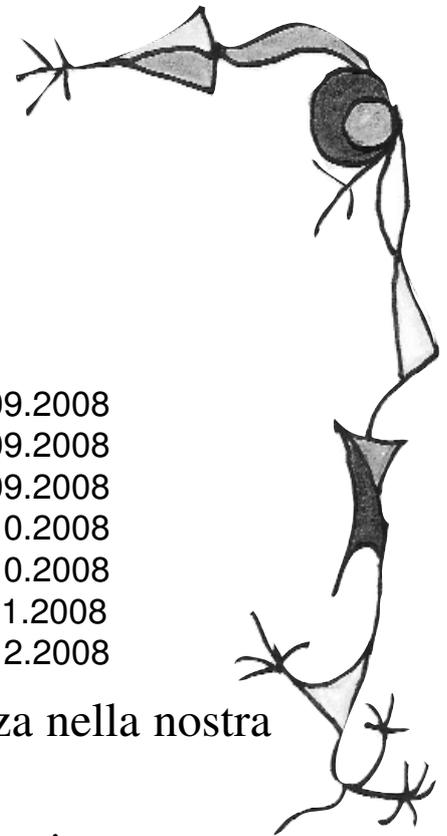
- Condasciova Vera 30.10.2008
- Sinn-Sölva Wohlgemuth Mathilde 01.11.2008

Unsere neuen Angestellten:

- | | | |
|---------------------|-------------------------------|------------|
| - Sparer Katherina | Pflegehelferin | 01.09.2008 |
| - Durmisevic Lejla | Pflegehelferin | 01.09.2008 |
| - Köhl Verena | Sozialbetreuerin | 01.09.2008 |
| - Pernstich Silvia | Fachkraft für soziale Dienste | 01.10.2008 |
| - Donà Irene | Verwaltungsbeamte | 16.10.2008 |
| - Zukall Simone | Heimgehilfin | 01.11.2008 |
| - Waldthaler Carmen | Pflegehelferin | 01.12.2008 |

Benvenuti e tanti auguri di buona permanenza nella nostra
casa di Riposo.

Wir wünschen ihnen allen alles Gute in
unserem Haus. ■



Fixe Angebote für unsere HeimbewohnerInnen

- Friseurin:
Jeden Dienstag Vormittag ab 09.00 Uhr
- Dorffahrt:
Jeden Donnerstag um 09.00 Uhr
- Hl. Messe:
Jeden Dienstag um 16.00 Uhr ■

Das Redaktionsteam:

Anderlan Alois
Federer Monika
Huber Brigitte
Luggin Martina
Oberstaller Waltraud ■